

# Das Fräulein, Stickereien und das Geld

Elise Huber (1892-1972) aus Diessenhofen hat Generationen von Frauen das Handarbeiten beigebracht. Sie selbst war ein grosse Stickkünstlerin. Und sie hat ein nicht unbeträchtliches Erbe hinterlassen.

Edith Fritschi

Grosse gestickte Bilder, Tischläufer, Deckeli, Gestricktes, Gehäkeltes, Broschen Knöpfe: All das ist erstmals öffentlich zu sehen. Als Kunststicklerin, Handarbeitslehrerin und -inspektorin war Elise Huber eine Kapazität in Diessenhofen, und einige wenige mögen sich noch an das Fräulein erinnern. So die Textilfachfrau Christine Kolitzus-Hanhart. Sie hat vor Jahren im Zug der Aufarbeitung und Ausstellung der Rotfärberei und des Zeugdrucks im Museum Kunst & Wissen, dem einstigen Ortsmuseum, auch sämtliche Arbeiten und Dokumenten von Elise Huber inventarisiert und aufgearbeitet, hat Textilien gesichtet geordnet. «Es war mir ein Anliegen, das Ganze einmal zu zeigen», sagt sie. «Denn Huber war eine grosse handwerkliche Künstlerin.»

## Geld für Kirchenrestaurierung

So entstand die Idee zur Ausstellung, die eigentlich im evangelischen Kirchgemeindehaus hätte stattfinden sollen. Und dies mit gutem Grund, denn Elise Huber war der Kirche sehr verbunden. Als sie 1972 starb, vermachte sie der Kirchgemeinde einen beträchtlichen Betrag. «Das war damals ein grosses Thema, erinnert sich Kolitzus», denn dass eine Handarbeitslehrerin soviel Geld hinterlässt, hat manche Leute gewundert.» Bei der Testamentseröffnung wurde letztlich ein Vermögen von über einer Million Franken sichtbar. 6000 Franken gingen an die Hilfs- und Pensionskasse des Thurgauischen Arbeitslehrerinnenverbands. 100 000 gingen an die Restaurierung der Stadtkirche. Der Rest wurde als Fondsvermögen angelegt, um von den Zinsen eine protestantische Heimpflegerin anzustellen. 2015 konnte nochmals ein Darlehenskredit von einer Million an dem Huber-Fonds für die Kirchenrenovation verwendet werden. So hat die Handwerkskünstlerin in mehrfacher Hinsicht Spuren in Diessenhofen hinterlassen, und die nutzniessende Kirche beziehungsweise das Kirchgemeindehaus wäre der richtige Ort gewesen, um Hubers Werk der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Doch die Veranstalter wurden punkto finanzieller Unterstützung immer wieder verärgert. «Deshalb haben wir uns entschieden, die Ausstellung ohne Sukkurs der Kirchgemeinde in der ehemaligen Tigerfinklifabrik durchzuführen», sagt der Kulturhistoriker Fritz Franz Vogel. Er ist seit gut einem Jahr Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft Diessenhofen (GGD), die sich um die regionale Kultur und Veranstaltungen im Städtchen kümmert und die Ausstellung mit veranstaltet.

Sukkurs erhielt man vom Kulturpool der Stadt Diessenhofen und der TKB-Jubiläumsstiftung, nicht aber vom Huber-Fonds. «Man hätte uns den Raum im Kirchgemeindehaus nur eine Woche



Kunststickbild «Paradiesvogel» von Elise Huber, eines ihre schönsten Werke.

BILDER KATALOG/FOTO EFR



Teil aus dem Diessenhofer Wappen, das Elise Huber für die Stadt im Auftrag gestickt hat.



Detail: Libellenstickerei von Elise Huber. Das ganze Bild ist in der Ausstellung zu sehen.

lang zur Verfügung gestellt», sagt Vogel. Das ist zu wenig, und Almosen wollen wir nicht».

In der ehemaligen Tigerfinklifabrik werden rund 300 handwerkliche Arbeiten (und Dokumente) von Huber und ihren Schülerinnen gezeigt, die alle im frühen 20. Jahrhundert hergestellt wurden. Man habe versucht, Hubers St(ri)ckarbeiten in einen grösseren Zusammenhang zu bringen und das Werk kunst- und kulturhistorisch einzuordnen, bzw.

die Rahmenbedingen zu beleuchten, schreibt Vogel im reich bebilderten 400 Seiten starken Begleitbuch, das zur Ausstellung erscheint und auch eine Vita mit wichtigen Daten Hubers sowie eine kulturhistorische «Laudatio» von Fritz Franz Vogel enthält. Neben vielen kleinen Textilobjekten sind die Hauptwerke Hubers mit diversen Detailaufnahmen abgebildet: «Der Paradiesvogel» etwa oder das Diessenhofer Wappen, eine Auftragsarbeit der Stadt; alles Arbeiten

hauptsächlich in der Technik des Plattstichs mit verschiedenen Farben, womit die Werke fast aquarellartig wirken. Nicht auffindbar waren, trotz eines Aufrufs, der Wandbehang «Schwäne im Schilf». Dafür kamen aus dem Sperrmüll Sachen zutage, Kolitzus entdeckte eine Brosche und einen Ring im Safe der Stadt, und eine Bauernfrau händigte ihr bei einem Besuch ein Schultertuch aus, das Huber für eine Tracht gehäkelt und gestickt hatte.

Elise Huber

Elise Huber (1892–1972) lebte in Paradies Unterschlatt und später in Diessenhofen. Sie machte eine Ausbildung als Kunststicklerin im Atelier des Industrie- und Gewerbemuseums in St. Gallen. An der Landesausstellung 1914 ist sie mit Kunststickarbeiten vertreten, so mit Libellen, Schwäne im Schilf u.a. (Die «Libellen» sowie Paradiesvögel, die in der Ausstellung gezeigt werden, sind sonst in der Sakristei der evangelischen Kirche). Ab 1919 beginnt Huber als Arbeitslehrerin in Diessenhofen zu arbeiten; ab 1934 ist sie als Inspektorin für die Arbeits- und Fortbildungsschulen der Region tätig. 1952 tritt sie aus gesundheitlichen Gründen von allen Ämtern zurück. Bei ihrem Tod 1972 hinterlässt sie ein beträchtliches finanzielles und handwerkliches Erbe.

## Fr. Huber - Das textile Glück in Händen

Vernissage: Sonntag, 19. Mai, 14 Uhr, ehem. Tigerfinklifabrik, Steinerstrasse 16, Diessenhofen.